

RML2future

Network for multilingualism and
linguistic diversity

It's never too late ...
monolingualism is easy to cure!

Es ist nie zu spät ...
Einsprachigkeit ist heilbar!

DOKUMENTATION
ERWACHSENENBILDUNG

www.rml2future.eu

Impressum:

RML2future – Netzwerk für Mehrsprachigkeit und sprachliche Vielfalt in Europa
unter Leitung der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV)

www.language-diversity.eu, www.rml2future.eu

Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV)

Schiffbrücke 41
D-24939 Flensburg
info@fuen.org
www.fuen.org

in Zusammenarbeit mit



EURAC
research
www.eurac.edu

 **DG**
www.dglive.be

**HØJSKOLEN
ØSTERSØEN**
www.hojoster.dk

 **NARODNI SVET
KOROŠKIH SLOVENCEV**
www.nsk.at

 **YENI**
www.yeni.org

ARBEITSPAKET

ERWACHSENENBILDUNG

Handreichung
Lernen ist eine Lebensart

Skandinavische Tradition des Lebenslangen Lernens

The logo for RML2future is an orange speech bubble shape with a tail pointing downwards and to the right. It contains the text 'RML2future' in white, bold, sans-serif font, and below it, 'Network for multilingualism and linguistic diversity' in a smaller, white, sans-serif font.

RML2future

Network for multilingualism and
linguistic diversity

Die Bibliothek der ersten Heimvolkshochschule der Welt, von der das Prinzip der Erwachsenenbildung stammt, beherbergt noch viele Bücher in Ledereinbänden aus der Gründerzeit um 1844. Sie liegt in Dänemark in Rødding, mitten in der kargen Geestlandschaft in Jütland, wo einst die armen Bauern lebten. Ihre Kinder gingen nach der Schule auf die Heimvolkshochschule, und für sie war der Besuch der Schule ein Privileg.

Für sie war Lernen Freiheit. Freiheit, die Demokratie zu wagen, die der große dänische Aufklärer Nikolai Frederik Severin Grundtvig vermitteln wollte.

Ein Programm der Erwachsenenbildung in der EU trägt nicht zuletzt deshalb seinen Namen, nämlich Grundtvig. Andere heißen Leonardo da Vinci, Erasmus und Comenius.

Wir bewegen uns mit dem Netzwerk für Mehrsprachigkeit und sprachliche Vielfalt RML2future also in einer langen und wichtigen Tradition. Lang und wichtig klingt fast ermüdend und was-wollen-wir damit? Wenn man sich heute fragt, was wir mit den Vorfahren aus dem 19. Jahrhundert zu tun haben und was sie uns angehen, braucht man nicht lange in der Krabbelkiste der verlorenen Dinge zu kramen, sondern kann sich gleich den Ansprüchen von heute zuwenden.

Lebenslanges Lernen, seit den 1970er Jahren in allen Ländern Europas propagiert, ist unser Thema und in einer globalisierten Welt mit immer schnelleren neuen Verbindungen ein Muss. Wir von RML2Future arbeiten dran, dass das Lernen das Staunen des Anfangs beinhaltet und dass es dazu beiträgt, ein Stück der Sprachenvielfalt in Europa zu erhalten.

Neugier, Offenheit, Freude über den Zugewinn von Wissen, Anwendbarkeit, sogar einen wirtschaftlichen Vorteil zu erhalten, indem man sich besser integriert – das ist das Ziel dieses Angebots RML2Future, das wir Ihnen auf den nächsten Seiten vermitteln wollen.

Vor allem behaupten wir: Einsprachigkeit ist heilbar.

VIEL IST BEREITS GESCHEHEN:

RML2future, das Netzwerk der FUEV für Mehrsprachigkeit und sprachliche Vielfalt, hat sich in den Jahren seines Bestehens in die Länder Europas aufgemacht, um Netzwerke aufzubauen und bestehende Netzwerke zu stärken. Ziel und Aufgabe ist es, Regional- und Minderheitensprachen zu erhalten und zu stärken.

RML2future, das von der EU-Kommission und von Südtirol gefördert wird, arbeitet in vier verschiedenen Arbeitspaketen, die folgende thematische Bereiche umfassen:

- 1. Szenarien für Sprachvermittlung**
- 2. Sprachplanung**
- 3. Sprachpolitik**
- 4. Sprachzertifizierung**
- 5. Erwachsenenbildung**

Die Erwachsenenbildung als Teil des lebenslangen Lernens, nimmt auf dem Hintergrund der aktuellen und prognostizierten demographischen Entwicklung, eine bedeutende Stellung ein, der derzeit aber nicht oder wenig entsprochen wird.

Die der skandinavischen Tradition des lebenslangen und kontinuierlichen Lernens auch nach Abschluss oder Abbruch des formalen Bildungsweges verpflichtete Højskolen Østersøen, tritt an, um die Idee der Heimvolkshochschulen in Europa zu verbreiten.

Zielsetzung ist es die bewährte Praxis der Højskolen, unter anderem durch Vorstellung der Angebote, Konzeption, Methoden, Zielgruppe, ergänzende Angebote innerhalb der Sprachkurse, u.a. zu Geschichte, Kultur und Landessprache, innerhalb des Netzwerkes entsprechend zu adaptieren und umzusetzen. Bei den ausgewählten Sprachen, sollen vor allem die Minderheitensprachen und die Sprachen der Nachbarländer aber auch weitere europäische und Weltsprachen Berücksichtigung finden.

Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf der Sensibilisierung für die Minderheitensprachen, der Behandlung von Aspekten der Mehrsprachigkeit und deren lebenslangen Vermittlung sowie der Methodik und Didaktik der Erwachsenenbildung. Wichtig ist zudem die Erörterung von Faktoren und Hindernissen für die Motivation von Erwachsenen zum Sprachenlernen.

Die Darstellung des Beispiels der Højskolen und der skandinavischen Tradition der Heimvolkshochschulen, bilden die Grundlage für eine Anwendung dieser in anderen Regionen, v.a. in mehrsprachigen Regionen.

WARUM REGIONAL- UND MINDERHEITENSPRACHEN STÄRKEN

Europa definiert sich durch eine ausgesprochene Vielfalt. Das gilt für Landschaften, Menschen, Geschichte und Geschichten, und es gilt nicht zuletzt für Sprachen. Sprachen wurden von Europa in die Welt exportiert und vernichteten dabei so manche einheimische Sprache.

Das soll nicht wieder passieren, nicht in der Welt, nicht in Europa. Man muss aufpassen auf die bestehenden Sprachen, muss sie erhalten, muss sie fördern, sagt man jetzt in Europa. In Europa zählt man mehr als 250 Sprachen. Viele kleinere Sprachen kämpfen ums Überleben, doch es gibt auch Erfolgsgeschichten, etwa in Südtirol und bei der walisischen und der baskischen Sprache. Etwa 40 Mio Einwohner der EU, 10 % der Bevölkerung der EU, spricht eine Regional- oder Minderheitensprache.

Voraussetzungen für eine gelungene Sprachökologie sind nach den Sprachwissenschaftlern Steve Morris und Jasone Cenoz in ihren Untersuchungen über Minderheitensprachen:

- Weitgehende politische Autonomie
- Bildungsstruktur
- Vitalität und funktionelle Verbreitung der Minderheitensprache.

Folgt man ihnen, ist die Mischung aus integrativer und instrumenteller Motivation immer noch der wichtigste Grund, weshalb sich Erwachsene heutzutage für Minderheitensprachbildung einschreiben.

Beides sind nach Steve Morris und Jasone Cenoz Gebiete, in denen Erwachsenenbildung ein wesentlicher Bestandteil wohldurchdachter und einander verstärkender Sprachplanungsmaßnahmen ist, die alle die Vitalität der Minderheitensprache zu sichern und zu stärken wissen (s. HABE – das Erwachseneninstitut für die Entwicklung von Lese- und Schreibfähigkeit in baskischer Sprache www.euskadi.net).

Zusammengefasst heißt das:

Sprache ist Identität und Identifikation

Sprache heißt Erinnern.

Sprache heißt eine Kultur weiter verfolgen zu können

Sprache ist Kultur

Sprache will gesprochen werden

Zugezogene wollen die Sprache lernen, weil sie sich mit ihr integrieren und in der Gemeinschaft wohl fühlen können. Minderheitensprachkenntnisse können aus wirtschaftlichen Gründen vorteilhaft erscheinen. Sich in seiner eigenen Sprache unterhalten zu können, bedeutet ein Stück weit zu Hause zu sein.

Eine kleine Minderheitensprache zu sprechen ohne sogenannten kin-state, also einen Staat, ein Vater- oder Mutterland, der oder das diese Sprache nutzt, bedeutet ein trotziges Dennoch.

Es bedeutet, dass man Erinnerung an Menschen und ihre Besonderheiten wach hält
Sprache bedeutet ein Stück Freiheit und Selbstbestimmung.

Sprache bildet ein Gegenstück zur globalisierten Welt, denn es wird noch eine Weile dauern, bis wir uns alle überall in der Welt zu Hause fühlen. Auch das ist unser Ziel. Wir sagen aber: zu Hause in einem größeren und ganz großen Rahmen kann man sich nur fühlen, wenn man verwurzelt ist im Kleinen. Größer sind wir noch nicht.

Modern sein und dennoch oder gerade deshalb auf der Eigenständigkeit und Besonderheit zu bestehen – das ist das Ziel, dem sich RML2future verpflichtet fühlt. Sprachen, insbesondere die Sprachen der Minderheiten sind sensible Instrumente der globalen und regionalen Veränderungen.

Sich dem Prozess der Veränderung zu stellen bedeutet Lebenslanges Lernen.

Das Konzept des lebenslangen Lernens wurde von internationalen Organisationen wie der UNESCO und der OECD verstärkt seit den 1970er Jahren propagiert. Es geht zurück auf den dänischen Aufklärer Grundtvig und ist heute eine Notwendigkeit, will man sich im internationalen Konkurrenzkampf behaupten.

Vorbild Nordische Länder

Die Nordischen Länder (Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Island und Grönland, Färöer sowie die Ålandinseln) sind weltweit führend in der Erwachsenenbildung. In allen Ländern ist sie verschieden, doch ist Erwachsenenbildung in den nordischen Ländern dem gemeinsamen Ziel der Aufklärung und der Demokratisierung verpflichtet. Die Ursprünge gehen auf Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, als in Dänemark die ersten Heimvolkshochschulen für die gemeine Bevölkerung entstanden.

Grundwertekatalog

Der Norden wird von vielen als Modellregion angesehen, und in vielfacher Hinsicht entspricht der Grundwertekatalog der nordischen Länder modernen und modernsten Anforderungen.

- Die Nordischen Länder unterscheiden sich in Hinblick auf Ausdruck, Handlungen und Systeme, teilen aber gleichzeitig die Grundwerte wie Gleichheit, kurzer Abstand zur Macht, was flache Hierarchien begünstigt, Vertrauen in die Verantwortlichkeit der Mitarbeiter, Inklusion und Flexibilität.

Das sind Werte, die auch in der nordischen Erwachsenenbildung eine große Rolle spielen.

- Lehrer und Teilnehmer sind dialogbereit, fühlen sich gleichwertig und auf dieser Grundlage streben sie die Zusammenarbeit an. Alle nordischen Länder verfolgen ähnliche Ziele, nämlich, dass alle den gleichen Zugang zu Bildung und Ausbildung haben.
- Konkret wollen sie in der Erwachsenenbildung gute Berater und Lehrer ausbilden und meinen damit sowohl den Menschen als auch seine Kompetenz.

- Fachliche Kompetenz heißt für die Nordischen Länder immer auch menschliche Kompetenz.
- Die sprichwörtlich flachen Hierarchien haben ihren Ursprung in einem Menschenbild, das allen Chancen für ihr So-Sein bietet. Oder anders gesagt: Es gibt keine falschen Menschen, sondern nur richtige Menschen am falschen Platz.
- Die Nordischen Länder sind auch bekannt dafür, dass sie ihre Werteskala nicht auf der Zunge tragen, sondern pragmatisch verwirklichen, was notwendig scheint. So wollen sie eine möglichst kurze Ausbildung, Integration, Innovation und eine engere Zusammenarbeit innerhalb der nordischen Länder und eine enge Kooperation mit der Wirtschaft.
- Nach einer Untersuchung der OECD aus dem Jahr 2005 in 17 Ländern der EU lag Dänemark in der Erwachsenenbildung an erster Stelle, Finnland an zweiter und Schweden an dritter Stelle. (Quelle: Nordische Denkfabrik für die Kompetenzen der Zukunft; Arne Carlsen und Ingegerd Green).
- Nach Carlsen und Green besteht eine der größten Herausforderungen darin, Wissen und Kompetenz in das Nordische Modell zu implementieren. Das Ziel ist nicht mehr und nicht weniger als der Anspruch, Weltbeste zu sein in nachhaltiger Entwicklung, Einbeziehung und Entwicklung von menschlichen Ressourcen und der Entwicklung von Flexibilität und Kompetenz.
- Lebenslanges Lernen ist hier kein Schlagwort, sondern gelebte Wirklichkeit. In einer Untersuchung der OECD für die EU (*Labour Force Survey*) wurde der Anteil der Arbeitnehmer gemessen, der lebenslanges Lernen praktiziert. Dänemarks Anteil lag im Jahr 2000 bei 19,4 % und 2007 bereits bei 29,2%.

Dänemarks Vorsprung in der Erwachsenenbildung auch in den nordischen Ländern ist heute noch auf die breite Tradition der demokratischen Aufklärung zurückzuführen, die Nikolai Frederik Severin Grundtvig um 1850 in Dänemark überzeugend darlegte.

Die dänischen Heimvolkshochschulen entstanden in dieser Zeit, und die anderen nordischen Länder haben sie bei sich kurz danach ebenfalls eingeführt. Heute gibt es 70 Heimvolkshochschulen in Dänemark, 77 in Norwegen. Ähnliche Zahlen finden sich in Schweden und Finnland.

Nordische Netzwerke

Die Zusammenarbeit der Nordischen Länder wurde 1971, nach dem Beitritt Dänemarks zur damaligen EWG, (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) formal begründet, als ein Nordischer Ministerrat gebildet wurde, der die politischen Bereiche koordinierte, die nicht von der Mitgliedschaft Dänemarks in der Europäischen Union betroffen waren.

- Es existiert ein Nordisches Netzwerk für Lernen für Erwachsene – Nordisk Netværk for Voksnes Læring - (NVL) beim Nordischen Ministerrat.
- Seit 1984 arbeitete ein nordischer Ausschuss von Beamten (FOVU) an der Zusammenführung der nationalen Strategien für Volksaufklärung und Erwachsenenunterricht.

Darüber hinaus gibt es die Beratergruppe für Nordische Zusammenarbeit für das Lernen für Erwachsene - Styregruppen for Voksnes Læring - (SVL). Sie besteht aus Experten aus den nordischen Ländern sowie Grönland, den Färöern und den Ålandinseln.

- SVL soll den Erwachsenenunterricht im Norden fördern.
- SVL initiiert Untersuchungen und erarbeitet Projekte für die Ausbildung für Erwachsenen.

Unter SVL ressortiert auch ein

- Nordisches Netzwerk zum Thema Lernen im Erwachsenenalter, das Lehrern und Leitern im Erwachsenenunterricht zur Verfügung steht .
- Das Programm Nordplus unterstützt die Erwachsenenbildung im Norden finanziell. Es fördert darüber hinaus den Austausch und Studienaufenthalte für Jugendliche.

Ganz im Sinn der OECD heißt es hier: in der Wissensgesellschaft ist es nicht länger ausreichend, dass man Lesen lernt – man muss das, was man lernt, auch anwenden können.

Zu den Kernkompetenzen der EU gehören die Kommunikative Kompetenz in der Muttersprache und Kommunikative Kompetenz in Fremdsprache(n).

Heimvolkshochschulen

Heimvolkshochschulen bilden die Gesellschaft im Kleinen wider. Die Besucher haben hier die Möglichkeit, ihre Vision von Gesellschaft und von ihrem Platz in der Gesellschaft auszuprobieren. In den Heimvolkshochschulen wird Schule zur Kür.

In allen nordischen Ländern bieten Heimvolkshochschulen einjährige Kurse für Schülerinnen und Schüler mit einem Mindestalter von ca. 16 Jahren an. Sie müssen keine Prüfungen ablegen, sondern erhalten ein detailliertes Zeugnis.

Daneben werden in den Heimvolkshochschulen die verschiedensten Kurse für ältere Erwachsene angeboten. Sie dauern von einer Woche bis zu mehreren Monaten, bzw. Jahren und reichen von Ausbildung in der Landwirtschaft, Sprachkompetenz, Politik und Kunst bis zu Ethik und Religion. Die Heimvolkshochschulen bieten zum Teil ihre Kurse auch als Internetmodule an.

Sprachpiloten

Um die Zusammenarbeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den nordischen Ländern zu stärken, werden auf Initiative des Nordischen Ministerrats in der Lehrerausbildung sogenannte Sprachpiloten ausgebildet. In den nordischen Ländern gibt es bereits 59.

Ein Sprachpilot ist ein Grundschullehrer/ eine Grundschullehrerin, der/die die Nachbarsprache in den Unterricht einbezieht. Er oder sie hilft Kollegen beim Vorbereiten des Nachbarsprachlichen Unterrichts und ist Berater, wenn die Nachbarsprache in das Praktikum im Unterricht der angehenden Lehrerinnen und Lehrer einbezogen wird.

Nordischer Sprachenrat

Der Nordische Sprachenrat wurde 2009 beim Nordischen Ministerrat gegründet und ist beratend tätig, insbesondere um das Sprachverständnis bei Kindern und Jugendlichen zu fördern. Die Aufgaben des Sprachenrates ließen sich auch auf Erwachsene übertragen.

Die Expertengruppe hat u.a. folgende Aufgaben:

- Beratung des Ministerrates und der EU in Sprachenfragen
- Beratung, welche Initiativen innerhalb der nordischen Zusammenarbeit in Hinblick auf Globalisierung Eingang finden sollten
- Berät in Hinblick auf den Arbeitsplan für das Programm für Sprachkurse
- Unterstützt Initiativen auf nationaler Ebene zur Durchführung der Sprachendeklaration der EU

Erwachsenenbildung für bessere Integration

Für die Zukunftssicherung der nordischen Gesellschaften ist es nötig und wichtig, Zuwanderer zu integrieren. Besondere Einsätze verbessern nicht notwendigerweise die Integration von Einwanderern, heißt es in einem Bericht der nordischen Länder, der vom Nordischen Ministerrat und von SVL in Auftrag gegeben wurde. Der Bericht hebt hingegen die Erwachsenenbildung als ein notwendiges und gutes Instrument für Erwachsenen- und Weiterbildung hervor, um Einwanderer zu integrieren und die Arbeitskraft zu erhöhen.

Minderheiten und Vernetzung

Eine positive und offene Haltung zum Lebenslangen und informellen Lernen eröffnet auch den Ländern Europas Chancen, die sich bisher nicht so sehr in Sachen Erwachsenenbildung engagiert haben, u.a. weil sie nicht auf bestehende Strukturen zurück greifen können.

Die Erwachsenenbildungsprogramme der EU unter dem Dach des EU-Programmes für Lebenslanges Lernen (2007-2013) sind stark vernetzt in den Ländern, die eine lange und gute Tradition der Erwachsenenbildung haben.

GRUNDTVIG, Comenius u.a. fördern in Ländern, in denen die traditionellen Lernstrukturen nicht so gefestigt sind wie in den alten EU-Ländern eine Reihe von unkonventionellen Projekten wie Trivium, ein mittelalterliches Spiel, ein traditionelles Maskenfestival, Let`s Art, das Nostalgische Museum (Museum Nostalgia), ebenso wie eher traditionell ausgerichtete Austauschprojekte für ältere Ehrenamtler neben der Fortbildung in bürgerschaftlichem Engagement, Treffen der Bürgerinnen und Bürger, Vernetzung von Städten.

Minderheiten im Norden

In Südschleswig, in unmittelbarer Nähe der nördlichsten Stadt Deutschlands, Flensburg, befindet sich die Heimvolkshochschule Jaruplund. Sie gehört der dänischen Minderheit und bietet neben Lehrgängen für Jugendliche in der Tradition Grundtvigs auch Kurse für Erwachsene an, in einer breiten Spanne von Angeboten von Philosophie, Politik und Religion bis hin zu Handarbeitskursen.

Gleichzeitig bietet die dänische Minderheit Dänischkurse für die Mehrheitsbevölkerung an, um so das Feld der Sprachkundigen zu erweitern und die Region zu dem zu machen, was sie trotz vieler Gegensätze zwischen Deutsch und Dänisch immer war: eine deutsch-dänische Grenzregion.

Die deutsche Minderheit in Nordschleswig, Dänemark, betreibt eine sogenannte Nachschule / Heimvolkshochschule für Jugendliche in Tingleff/Tinglev. Hier werden einjährige Kurse ohne Zensuren für Jugendliche angeboten.

Die Erwachsenenbildung ist hier wie bei den meisten Minderheiten informelles Lernen in Vereinen und bei Ausflügen, die gleichzeitig den Zusammenhalt und die Identität stärken sollen. Sprache ist ein wichtiger Bestandteil der Identität.

Sami und Freies Schonen

Im nördlichen Norwegen, Finnland, Schweden und Russland lebt die Minderheit der Sami. Viele von ihnen leben noch heute in der Tradition der Rentierzüchter. Ursprünglich Nomaden, sind die meisten von ihnen heute sesshaft.

In Norwegen haben die Sami heute ein eigenes Regionalparlament, wohl auch eine Wiedergutmachung für die Zeit, in der Rassenforschung auch an Sami betrieben wurde.

Die Sami legen vor allem Wert auf ihre eigene Kultur. Sprache ist ein wichtiger Bestandteil. Man versucht, die in erster Linie mündliche Erzähltradition zu erhalten, aber auch in neue Sprachformen, etwa Film, zu übertragen.

Die Bewegung Freies Schonen (Fri Skaane) im südlichen Schweden strebt politische Autonomie an. Die Mitglieder der Minderheit sprechen einen schwedisch-dänischen Dialekt.

Die schwedische Minderheit in Finnland existiert rund um die Hauptstadt Helsinki und ist ansonsten im Land verstreut. Schweden in Finnland haben eine lange und reiche Tradition. Sie waren früher die herrschende Klasse in Finnland. Heute sind die Schweden eine Minderheit und kämpfen wie so viele andere Minderheiten ums Überleben. Allerdings gibt es mehr und mehr Institutionen, die zweisprachig sind.

Theorie der Erwachsenenbildung aus deutscher Sicht

Es soll hier keine Übersicht der Theorien der Erwachsenenbildung aus deutscher Sicht gegeben werden – nur ein kleiner Geschmack. Nach Peter Faulstich bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Erwachsenenbildung (DGfE) gibt es dabei eher systemtheoretische und eher handlungstheoretische Ansätze. Er unterscheidet in systemtheoretische, organisationspsychologische, subjektwissenschaftliche, habitustheoretische und kritischtheoretische Ansätze.

Wolfgang Seitter, ebenfalls von der DGfE, sieht Lernende und Lehrende als Individualebene, Einrichtungen und ihre Angebote als Organisationsebene und den bildungspolitischen Kontext als Systemebene. Die Schnittstelle ist die Begegnung aller drei Ebenen.

Christine Zeuner, Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, wirft in der Dokumentation 2004 die Frage auf, Was leisten Theorien für die Konstituierung von Bildungsprozessen in spezifischen gesellschaftlichen und historischen Zusammenhängen und welche Rolle spielt die Erwachsenenbildungswissenschaft dabei?

Sie führt aus: Die Zeit grundsätzlicher theoretischer Auseinandersetzungen um das Für und Wider einer Didaktik der Erwachsenenbildung scheint vorbei zu sein. Konsens ist, dass systematische Lehr- und Lernprozesse Erwachsener ebenso der Planung und theoretischer Begründung bedürfen wie die von Kindern und Jugendlichen. Man weiß aber nach

einigen Jahren der Debatte und empirisch gestützter Lehr-Lernforschung, dass die „Selbstlernkompetenz“ zwar erlernbar ist, aber, je nach individuellen Voraussetzungen,

nicht „von selbst“. Insofern ist die Frage konzeptionell zu beantworten, welche Unterstützung die Erwachsenenbildung hier sowohl in Bezug auf traditionelle Lernformen als auch in Bezug auf Lernen mit Medien geben kann.“

Arnim Kaiser weist darauf hin, dass die Entwicklung der Didaktik eine Wandlung vollzogen hat – von der formalen Schulung hin zu einer situationsorientierten Schulung der Erwachsenen. Erwachsenenbildung ist heute direkt am Adressaten orientiert. Folgende Methoden werden in der Erwachsenenbildung meist angewandt:

- [Coaching](#)
- [Handlungsorientierter Unterricht](#)
- [Planspiel](#)
- [Projektarbeit](#)
- [Zukunftswerkstatt](#)
- [Lernen durch Lehren](#)

In Deutschland ist das Recht auf Erwachsenenbildung in der Verfassung festgeschrieben.

Vom Wissen zur Kompetenz

Heute hat man von überall in der Welt über das Internet den Zugang zu vielen Quellen des Wissens. Heute geht der Schritt weiter vom Wissen zur Kompetenz, will sagen, dass Wissen ohne das Gewusst-wie und Gewusst-wie anwenden fast nichts wert ist. Die Kompetenz liegt in der Auswahl und in der Anwendung.

Informelles Lernen

Lebenslanges Lernen hat in den letzten Jahren eine Erweiterung erfahren mit dem Begriff Informelles Lernen. Er bezeichnet nach Wikipedia ein Lernen in Lebenszusammenhängen, das ursprünglich vor allem als ein Lernen_außerhalb des formalen Bildungswesens (z. B. Schulen) angesehen wurde.

Informelles Lernen ist ein wichtiger Teil des Lebenslangen Lernens, erweitert es doch den Spielraum – und macht Sprachenlernen im besten Fall zum Spiel. Man lernt in der Schule, in der Volkshochschule, an der Universität, die traditionellen Orte des Lernens. Darüber hinaus gibt man das erworbene Wissen weiter, etwa am Arbeitsplatz. Aber auch da lernt man natürlich selber auch. Man lernt jedoch auch im Konzert, beim Lesen, im Kino und zu Hause, in der Familie, auf Kongressen und Reisen, im Alltag.

Erwachsenenbildung erweitert so ihren Raum.

Überall, wo Neugier und Offenheit herrschen, hat Lernen eine gute Voraussetzung. So wird Lernen zur Lebenshaltung. Lernen und der damit verbundene Zugewinn ist nichts Abstraktes – auch wenn es gelegentlich abstrakt ist – sondern vielmehr eine Lebenseinstellung, ja mehr als das, es ist eine Lebensart.

Lernen ist Bewusstmachen.

Lernen ist eine zugewandte, offene und vertrauensvolle Art, sich dem Leben zu nähern.

Lernen ist eine Haltung zum Leben

Lernen ist eine Lebensart.

Erwachsenenbildung und Minderheiten

Die Erwachsenenbildung ist bei den Minderheiten noch nicht so stark verankert wie man sich das wünschen könnte, und das hängt in erster Linie damit zusammen, dass Minderheiten oft um ihre nackte Existenz kämpfen müssen, sowohl finanziell als auch ideell. Dass die Nutzung des Lebenslangen und Informellen Lernens Minderheiten lebendiger machen können, ist nach Ansicht von RML2Future offensichtlich.

Deshalb sieht RML2future eine seiner wesentlichen Aufgaben genau hierin: die Erwachsenenbildung in Sachen Spracherhalt zu untermauern und immer wieder darauf hinzuweisen, dass mit der Förderung der Erwachsenenbildung bei Minderheiten und Regionalsprachen eine Win-Win-Situation entsteht:

- auf Seiten der Nutzer lernt man Neues und kann dieses Neue anwenden
- Aus dem Neuen entsteht möglicherweise Neues
- Die Minderheiten haben einen Zugewinn in Sachen Aktivitäten
- Die Minderheiten haben darüber hinaus einen Image-Zugewinn in Sachen Lebendigkeit und Offenheit.

Lernprozesse

RML2future ist den Minderheiten verpflichtet, die einen Teil der Vielfalt Europas und der Europäischen Gemeinschaft ausmachen.

RML2future arbeitet dafür, dass Sprachen, die von Minderheiten gesprochen werden, nicht aussterben. Die Gefahr besteht insbesondere bei Sprachen wie Sorbisch und Rätoromanisch, die sich nicht an Länder anlehnen können, in denen ihre Sprache als offizielle Sprache verwendet, Sprachen ohne Kin-States. In diesen Sprachen aber ist das Heimatgefühl und das Gefühl der Identität, das sich in der Sprache ausdrückt, besonders hoch.

Sprachen verankern und verwurzeln das Leben in einer globalisierten Welt.

RML2future arbeitet daran, dass die äußere Notwendigkeit zum Lernen im Bereich Sprachen und Spracherhalt auch innere Notwendigkeit wird, d.h. dass das Gefühl gestärkt wird, wichtiger und eigenständiger Teil eines Ganzen zu sein in Sprache und Lebensart.

Partner

Netzwerke wie beschrieben bilden einen wichtigen Teil der Arbeit von RML2future. Die Partner von RML2future kommen aus verschiedenen Teilen Europas und sind Experten auf verschiedenen Gebieten, angefangen von Sprachintegration über Sprachforschung bis zur Fortbildung über Minderheiten und Minderheitensprachen

Højskolen Østersøen im dänischen Apenrade/Aabenraa gibt es seit 1992. Sie fördert den kulturellen und volkstümlichen Austausch zwischen Dänemark und den Nachbarstaaten im Ostseeraum. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Sprachen Dänisch und Deutsch. Seit 2006 ist die Schule Gastgeber für sogenannte EILC-Kurse: Erasmus International Language Course für internationale Austauschstudenten. <http://www.hojoster.dk/>

Mercator European Research Centre on Multilingualism and Language Learning in Leeuwarden/Ljouwert, Westfriesland, Niederlande. <http://www.mercator-research.eu/home/>.

Das Mercator European Research Centre on Multilingualism and Language Learning an der Fryske Akademy hat ein Netzwerk von Schulen in Europa aufgebaut und einen Vergleich von Erwachsenenbildung in den verschiedenen Gegenden in Europa ausgearbeitet. Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen umfasst 92 Mitglieder in 32 Regionen in Europa www.networkofschools.eu.

Die generelle Ausgangsposition ist, dass, wer mehr Sprachen spricht, mehr Möglichkeiten hat. Dazu gehört die Entwicklung einer Online Database. Die Auswahl der Sprachen umfasst Friesisch in Deutschland; Deutsch in Belgien; Slowenisch in Österreich; Slowenisch in Italien; Deutsch in Südtirol; Friesisch in den Niederlanden; Walisisch in Großbritannien; Schwedisch in Finnland; Lettgallisch in Lettland und Baskisch in Spanien.

Mercator untersucht darüber hinaus die phonetischen Aspekte von Sprachen und Dialekten der Minderheiten- und Regionalsprachen, insbesondere die der Russischen Föderation und ihrer Nachbarstaaten

Network for the Promotion of Linguistic Diversity <http://www.npld.eu/>, kurz NPLD, Das Netzwerk zur Förderung von sprachlicher Vielfalt (Network to Promote Linguistic Diversity) ist ein paneuropäisches Netzwerk, das konstitutionelle, regionale und Kleinstaatsprachen umfasst, um sprachliche Vielfalt im Kontext eines multilingualen Europas zu fördern.

Die Europäische Akademie EURAC in Bozen wurde 1992 als unabhängiges Forschungszentrum gegründet. Bei EURAC arbeiten Wissenschaftler aus ganz Europa an verschiedenen interdisziplinären Projekten. Experten in Jura, Naturwissenschaften und Soziologie arbeiten hier zusammen mit privaten Instituten an Fragen der Gegenwart – u.a. auch im Bereich Sprache. <http://www.eurac.edu/en/eurac/welcome/default.html>

EBLUL European Bureau for Lesser Used Languages <http://www.eblul.org/>, war eine NGO, um die sprachliche Vielfalt in Europa zu festigen. Es besteht seit 1982 und bestand bis 2010 Die Organisation war eng mit dem Europäischen Parlament und dem Europarat verbunden. Heute gibt es noch Büros in verschiedenen Ländern, die die Arbeit als selbständige Einheiten fortführen. EBLUL setzt sich insbesondere für den Erhalt der Minderheitensprachen ein.

Das Institut für Minderheitenpädagogik im dänischen Nordschleswig bildet Lehrerinnen und Lehrern und Erziehern weiter. Es will Lehrer und Erzieher auf die Besonderheiten in der Arbeit mit Minderheiten im Bildungswesen vorbereiten und weiterbilden.

<http://www.ucsyd.dk>.

Aus der Praxis heraus haben Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Seminaren von RML2future folgende Themen aufgegriffen, die der Weiterentwicklung der Tätigkeit des Netzwerkes dienen können und sollen.

Datenbank für Minderheitensprachen

Es wäre hilfreich, wenn eine Datenbank für Minderheitensprachen existieren würde. Sie könnte allen den Zugriff ermöglichen und ähnlichen Effekt haben wie das Sprachpilotprojekt des Nordischen Ministerrates: die Sprachpiloten lernen und lehren die Nachbarsprache, beraten und geben Hilfestellung. Eine ähnliche Funktion hätte eine Datenbank. Gleichzeitig würde sie den Zugang zu Best Practice Beispielen erleichtern.

Eine Datenbank für Minderheitensprachen würde eine Situationsanalyse geben, die laufend erneuert werden kann. Sie wäre Anfang und Ende eines Netzwerkes und könnte so auch etwa Unterrichtsmodule für Minderheiten in Europa anbieten.

Entwicklung und Austausch von Unterrichtsmodulen für Minderheiten in Europa

Unterrichtsmodule für Minderheiten und ihre Sprachen könnten auf ein Grundwissen über Minderheiten zurückgreifen und Vergleiche anstellen

Vernetzung und Beratung der Minderheiten im Bereich Sprache

Möglichkeiten der Adaption, Anwendung und Transfer in andere Regionen, insbesondere vom skandinavischen Modell

- Best Practice Website für Minderheiten, die keine ganzheitliche Erwachsenenbildung anbieten (könnne),
- Die Best Practice Website dient als Plattform der Möglichkeiten
- Task Force für Erwachsenenbildung für Regional- und Minderheitensprachen auf Europäischer Ebene. Missstände könnten so eher aufgegriffen werden. Mit der Task Force könnte man schnell und effektiv bei Problemen von Sprachkompetenz einschreiten, politisch tätig werden, Solidarität bei anderen einfordern und selber handeln.

Ausbau des Zusammenschlusses von Akteuren der Regional- und Minderheitensprachen, insbesondere SprachlehrerInnen

Hierdurch könnte eine Weiterentwicklung in die nächste Generation angeschoben und gesichert werden und die Behebung des Fachkräftemangels unterstützt werden.



Das Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission und der Autonomen Region Trentino-Südtirol finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission und die Region haften nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



RML2future

Network for multilingualism and
linguistic diversity

www.language-diversity.eu